

Fachveranstaltung 2023 des MigrantenElternNetzwerk Niedersachsen 21.11.2023

Kseniia Pershina
Universität Hamburg

Migrationsbedingte Diversität in Schulen. Mehrsprachigkeit

I) Herkunftssprache als Ressource

Untersuchungen in den Forschungsprojekten MEZ und MARE der Universität Hamburg haben gezeigt, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen Schreibkompetenzen in Herkunftssprachen und der Mehrheitssprache (Deutsch) gibt (Usanova & Schnoor, 2022).

Des Weiteren verfügen die mehrsprachig aufgewachsenen Kinder und Jugendlichen über ein besseres Sprachbewusstsein, verglichen zu ihren monolingualen Altersgenossen. Das Sprachbewusstsein erleichtert wiederum das Erlernen von weiteren Sprachen (Gogolin, 2016; Hinnenkamp, 2020).

In der Gesellschaft, die von der sprachlichen Diversität geprägt ist, werden Kenntnisse einer Herkunftssprache zu einem Bonus, der den Übergang ins Berufsleben begünstigen kann (Settelmeyer, 2020).

Damit die Herkunftssprachen als Ressource gebraucht werden können, muss den Schüler:innen der Zugang zur Schriftsprache ermöglicht werden.

II) Anerkennung und Förderung von Herkunftssprachen im Herkunftssprachenunterricht

Die offizielle Anerkennung des Herkunftssprachenunterrichts ist dabei ausschlaggebend, damit die mehrsprachigen Kinder und Jugendlichen einen fairen Zugang zum Herkunftssprachenunterricht bekommen und ihre Sprachkompetenzen auf notwendigem Niveau entwickeln können.

Die Aufnahme des Herkunftssprachenunterrichts in Schulcurriculum trägt zur Gleichstellung der Herkunftssprachen mit anderen Sprachen bei (Mehlhorn, 2020). Dadurch entwickelt sich das Bewusstsein über die Fremdsprache als eine relevante Kompetenz, die im Bildungssystem anerkannt wird und für die weitere berufliche Zukunft von Bedeutung sein kann.

Im Rahmen eines schulischen Unterrichts werden die herkunftssprachlichen Kompetenzen mittels der Bildungspläne festgeschrieben und zertifiziert. Die institutionelle Anerkennung in Form eines Bildungszertifikats ermöglicht, die Herkunftssprachen als kulturelles Kapital in Bildungs- und Berufskarrieren zu benutzen (Bourdieu, 1983).

III) Herkunftssprachenunterricht in Hamburg

In Hamburg wird Herkunftssprachenunterricht in vielen Grund- und Stadtteilschulen sowie Gymnasien angeboten. Herkunftssprachenunterricht kann als zusätzliches Unterrichtsangebot, als eine weitere Sprache oder als Kernfach in der Studienstufe gewählt werden. Die Teilnahme ist verpflichtend, die Leistung wird benotet und die Note wird ins Zeugnis aufgenommen. Der Herkunftssprachenunterricht basiert auf einem Bildungsplan, der die Lerninhalte bestimmt. Momentan wird der Herkunftssprachenunterricht in 12 Herkunftssprachen (Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Chinesisch, Farsi, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Türkisch, Ukrainisch) angeboten. Für die weiteren Sprachen

kann ein Herkunftssprachenunterricht eingerichtet werden. Die Voraussetzung dafür sind der Antrag der Eltern und mindestens 15 verpflichtend angemeldete Schülerinnen und Schüler (Behörde für Schule und Berufsbildung, 2021).

Mehr dazu:

<https://www.hamburg.de/contentblob/14666512/ce646698551635b4527073e7ab6d7583/data/rahmenvorgaben.pdf>

IV) Implikationen für die Praxis

Mit Blick auf die Förderung von Multiliteralität bietet sich das Training von solchen Schreibstrategien an, die sich zur Bewältigung von Schreibaufgaben in verschiedenen Sprachen einsetzen lassen (Usanova, Schnoor, 2022). Beispielsweise hinsichtlich der Komposition von Texten in verschiedenen Kontexten, wobei die Funktionalität von Textmerkmalen verdeutlicht wird (Gogolin & Usanova 2022 in Anlehnung an Wenk et al. 2016).

Die Anregung der Lernenden zum Vergleichen zwischen der Sprache fördert ihr Sprachbewusstsein (Gogolin & Usanova 2022 in Anlehnung an Wildemann, 2013).

Fortbildungsangebote für Lehrende können zur Unterstützung der Arbeit im Umgang mit sprachlicher Heterogenität der Schüler:innen beitragen und sich positiv auf die Schreibfähigkeiten der Schüler:innen auswirken (Gogolin & Usanova, 2022).